

Laudatio zur Verleihung des

„Vermold-Preises“ für europäische Verständigung

Bürgermeister Meyer-Hermann, 05. Oktober 2019

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir möchten diesen besonderen Jubiläumsabend auch dazu nutzen, den „Vermold-Preis für europäische Verständigung“ zu verleihen. Dieser wurde 2014 erstmalig vergeben, um Menschen und Institutionen für ihr besonderes Engagement für die europäische Idee und die Verständigung der Völker zu ehren. Auch hier feiern wir ein kleines Jubiläum, denn nach Marcin Pawlak, dem Freundeskreis für die Städtepartnerschaft Dobczyce/Vermold, Dragan Dragicevic und dem SC Peckeloh freue ich mich, heute den fünften Preisträger auszeichnen zu können.

Er ist ein Mann der ersten Stunde unserer Städtepartnerschaft und jemand, ohne dessen Engagement und Fürsprache vor allem zu Beginn aber auch über die letzten zweieinhalb Jahrzehnte wir heute dieses Jubiläum wohlmöglich nicht feiern könnten. Die Rede ist von Pawel Machnicki.

Im „Erinnerungsbuch“ anlässlich des 15. Jahrestages unserer Partnerschaft wirft Pawel Machnicki in seinem sehr eindrücklichen Beitrag die Frage auf: „Warum Deutschland?“. Denn es war keinesfalls selbstverständlich, dass die Wahl Dobczyces bei einer Partnerstadt auf eine deutsche Stadt fallen würde. Ganz im Gegenteil.

Er beschreibt sein Deutschland-Bild, das sein Leben bis dato geprägt hatte und sicherlich stellvertretend für das Gefühl der meisten Polen gegenüber Deutschland stand. Zitat: „Es war das Bild eines „Feindes“. [...] Das reiche Westdeutschland weckte meinen Neid; eine Art Enttäuschung in mir wegen der Schicksalsungerechtigkeit [...]“. Insbesondere geprägt durch die Erinnerungen seiner Mutter, deren Familie Hab und Gut und die geliebte Heimat verlor.

Sind heute 80 Jahre nach dem Überfall Polens durch das Dritte Reich viele Zeitzeugen nicht mehr unter uns, so war dies in den Wendejahren der 1980er-Jahre rund 50 Jahre nach Ausbruch des 2. Weltkrieges im kollektiven Gedächtnis des polnischen Volkes noch ganz anders. Dagegen war beispielsweise Frankreich, das den polnischen Kommunen große Avancen zur Gründung von Städtepartnerschaften machte, sehr positiv besetzt.

Pawel Machnicki steht stellvertretend für eine Generation, der es gelungen ist, zementierte Stereotypen und Vorurteile gegenüber Deutschland zu überwinden. So schreibt er weiter: „Langsam wandelte sich in mir das Bild der Deutschen [...], paradoxerweise parallel zu dem steigenden Unmut gegenüber der Sowjetunion [...]. So sehr wollten wir auf der gleichen Seite stehen wie die Westdeutschen, auf der Seite der Demokratie, der Ordnung, der Entwicklung, des Wohlstands.“

So reifte seine Überzeugung: „Ja, die Deutschen waren für mich persönlich eine größte Faszination, und zugleich die größte Herausforderung für die Zukunft. Mit den Deutschen verbanden uns die stärksten Leidenschaften, Emotionen; sogar die leidigen Stereotypen bewiesen lediglich, dass uns diese Nation nie egal war. [...] Meine Stimme bei der Wahl einer Städtepartnerschaft war eindeutig: es sollte eine deutsche Stadt sein.“

Und das hat er dann – fast auf ostwestfälische Art – auch umgesetzt. Zitat: „Ich bin gar nicht so sicher, ob damals die Mehrheit der Dobczycer bereit war, diese Meinung zu teilen, niemand erhob jedenfalls einen Widerspruch.“

Und so warst Du, lieber Pawel, von den ersten Anfängen und in den 25 Jahren bis heute einer der entscheidenden Architekten dieser Städtepartnerschaft und als Vorsitzender des Rates, später stellv. Bürgermeister und Bürgermeister stets ein Diplomat der deutsch-polnischen Freundschaft. Du hast einen großen Beitrag dazu geleistet, das Misstrauen gegenüber Deutschland zu überwinden und Deine Faszination für Deutschland und für unsere Stadt in die Bevölkerung

Deiner Stadt zu tragen. Und das nicht laut und von oben herab, sondern ruhig, beharrlich und nachdrücklich im Dialog mit den Menschen.

Du warst und bist ein verlässlicher Partner nicht nur für diejenigen, die in der Stadt Versmold Verantwortung über die Zeit tragen wie Fritz Holtkamp, Thorsten Klute und mich oder auch Ewald Tiggemann, Hans-Jürgen Matthies und Karl Mummert, sondern stets auch für den Freundeskreis und alljene, die unsere Partnerschaft mit Leben füllen. Immer interessiert und mittendrin im lebendigen Austausch zwischen unseren Städten.

Und so konntest Du für Dich schon vor zehn Jahren festhalten: „Wenn ich in Versmold zu Gast bin [...], bin ich wie zu Hause. Ein gemeinsames Zuhause ist nun ein großer Wert an sich – aber nicht ein für alle Mal gegeben. Ähnlich wie ein Garten, die Freundschaft und die Partnerschaft, bedarf so ein gemeinsames Zuhause ständiger Pflege, Fürsorge und Zusammenarbeit.“ Ich finde, dem ist nichts hinzuzufügen. Dies sollte uns allen Ansporn sein, dieses Gefühl für uns selbst zu bewahren und anderen zu geben.

Lieber Pawel, Du hast Dich in besonderer Weise um unsere Städtepartnerschaft und die Verständigung zwischen Deutschland und Polen verdient gemacht und bist Vorbild für alle, die dies heute und in Zukunft ebenfalls tun. Daher ist es mir eine große Freude, Dir nun den „Vermold-Preis für europäische Verständigung“ verleihen zu dürfen.

Herzlichen Glückwunsch!